

Gekonnte Parodien und etwas Theater

«Ausser Plan» – David Bröckelmanns Uraufführung im Casinotheater Winterthur

Beste Unterhaltung in biederem Rahmen: Mit seinem neuen Programm hat David Bröckelmann am Mittwoch im Casinotheater Winterthur parodistische Höhepunkte geboten, die eine eher blasse Rahmenhandlung weitgehend wettmachten.

Florian Sorg

Mit fremden Stimmen ist David Bröckelmann umwerfend, und so hat sein neues Programm «Ausser Plan» am Mittwochabend im Casinotheater Winterthur warmen Applaus geerntet. Keiner karikiert Stimmen aus Sport und Politik schöner als der wendige Basler mit seinem akzentfreien Dialekt-Fundus; leider schleppte sich zwischen Parodien eine Geschichte als roter Faden durch den Abend, etwas Theater und ausreichend Biederkeit.

Ein Feuerwerk von Stimmen

«Ausser Plan» beginnt mit der Ankündigung des Hauswarts, der erwartete Künstler stehe noch im Stau. Die Überraschung hält sich in Grenzen. Natürlich spielt Bröckelmann jetzt den Hauswart, und natürlich kämpft er mit Pech und Pannen. Es droht Ungemach, ein russischer Investor interessiert sich für das Theater mit seinen Brettern, die die Provinz bedeuten. Dass des Hauswarts Loyalität mehr dem Haus als den schmierigen Vorgesetzten gilt, macht ihn sympathisch. Doch seine Wehmut und sein Mitgefühl für die todgeweihten Requisiten aus grosser Zeit hauchen dem Geschehen nur bedingt Leben ein.

Sobald aber Bröckelmann zu Figuren wie Hakan Yakin, Matthias Hüppi oder Kurt Aeschbacher wird, sind weder der Mann auf der Bühne noch das Publikum zu bremsen. Liebenswerte Macken und absurde Verwirrungen leuchten auf im leichtfüssigen Wechsel zwischen dem ratlosen Basler Dialekt des Fussballers, dem Ostschweizer Frohsinn des Sportreporters und der weichen Berner Stimme des TV-Moderators, der den schwarzen Gürtel in Soft Pilates gemacht haben soll. Absurde Debatten mit bestem Unterhaltungswert und ohne störenden Tiefgang liefert sich aus Bröckelmanns Mund auch die Politiker-Prominenz.

Stimmenfang im Bundeshaus

Aus der Westschweiz und dem Tessin fliessen besondere Akzente ins Programm ein, beim Stimmenfang im Bundeshaus haben sich Fraktionschefs als dankbare Opfer erwiesen. Auf der Bühne agieren sie etwa als Schloss-Architekten. Christian Levrat will den rechten Schlossflügel überwinden und baut Türme für alle. Fulvio Pelli erweitert die Zufahrt («aus Liebe zum Schloss»), und Caspar Baader verstärkt das Gemäuer gegen aussen hin. An den Parodien kann man sich kaum satt hören. Alles andere ist Beilage.

Casino Winterthur, 8. Februar. Weitere Aufführung am 10. Februar, anschliessend Tournee.